



Pädagogische Konzeption

Kindertageseinrichtung Fabricestraße 7

Leiterin: Frau Ute Bohl
Fabricestraße 7
01099 Dresden

Telefonnummer: (03 51) 86 27 69 93
E-Mail: kita-fabricestrasse-7@dresden.de

Inhalt

Inhalt	2
1. Einleitung	3
2. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung	4
2.1 Rechtliche Grundlagen	4
2.2 Unser Träger	5
2.3 Lage der Einrichtung	5
2.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	6
2.5 Gruppen- und Raumstrukturen	7
2.6 Der Tagesablauf	9
2.7 Unser Team	11
2.8 Qualitätsentwicklung	12
2.9 Speisenversorgung	12
2.10 Öffnungs- und Schließzeiten	13
3. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung	14
3.1 Bildungsverständnis	14
3.1.1 Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten	14
3.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen	15
3.1.3. Bildungsimpulse setzen	17
3.2 Inklusion – Chancengleichheit	17
3.3 Eingewöhnung	17
3.4 Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit	19
3.5 Gestaltung von Räumen	21
3.6 Gesundheitsförderung	22
3.7 Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz	25
3.7.1 Beteiligung und Beschwerdelegung	25
3.7.2 Kinderschutz	27
3.8 Schulvorbereitung	30
3.9 Kulturelle Bildung	31
3.10 Kooperationen und Vernetzung	32
3.10.1 Kooperation	32
3.10.2 Vernetzung	32
4. Eltern- und Familienarbeit/ Erziehungspartnerschaft	33

1. Einleitung

Im Jahr 2013 wurde unsere Kindertageseinrichtung eröffnet.
Von Jahr zu Jahr entwickelten sich Team und Konzeption weiter.

In diesem Prozess zeigte sich, dass uns viel daran liegt, es den Mädchen* und Jungen* in unserem Hause zu ermöglichen, Dinge selber zu machen, sich auszuprobieren und selbst zu verwirklichen. Allmählich entwickelte sich daraus unser Profil der ENTSCHEUNIGUNG.

Im Zusammenleben mit den Mädchen* und Jungen* bedeutet das für uns, auf einen bewussteren Umgang miteinander und mit unseren Ressourcen zu achten. Es bedeutet auch, unser Konsumverhalten zu überdenken und das gedankenlose Konsumieren einzuschränken. Stattdessen konzentrieren wir uns mehr auf unsere Beziehungen im Zusammenleben.

Das Anliegen zur Entschleunigung zieht sich durch alle pädagogischen und organisatorischen Aspekte unseres Zusammenlebens in unserem Haus.

Unter dem Gliederungspunkt 1.4., Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit, wird unser Profil detailliert erläutert.

Unsere Konzeption soll Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, hilfreich sein und einen Überblick darüber verschaffen, was Sie von uns Pädagog*innen erwarten und wie Sie sich einbringen können.

Bitte kommen Sie mit uns ins Gespräch, wenn Sie Fragen und Anregungen haben.

Wir wünschen allen Mädchen* und Jungen* in unserem Haus eine fröhliche Zeit, in der sie sich geborgen fühlen.

Ihr Team der Kita Fabricestraße.

„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“
(Galileo Galilei)

„Vorbild ist nicht eine Möglichkeit, Einfluss auf Menschen zu nehmen. Sie ist die einzige.“
(Albert Einstein)

2. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

2.1 Rechtliche Grundlagen

Die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen an die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung stellt den Rahmen für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung dar. Diese beschreiben grundlegende Verbindlichkeiten in der Umsetzung des Bildungsauftrages.

Grundlegende Handlungsstrategien zur Arbeit mit den Mädchen* und Jungen* und zum Umgang mit den Erziehungsberechtigten regeln das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch sowie die UN-Behinderten- bzw. Kinderrechtskonvention. Sie beinhalten übergreifende Rechtsgrundlagen und bilden gleichzeitig wichtige Werte des pädagogischen Handelns.

Die Förderung von Mädchen* und Jungen* in Tageseinrichtungen ist eine Leistung der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und wird unter anderem durch den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden als kommunalen Träger sichergestellt.

Der § 22 des SGB VIII beauftragt die Kindertageseinrichtungen, die Entwicklung von Kindern zu fördern und soll die Familie in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit unterstützen und begleiten. Dies geschieht auch in einer Unterstützung durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot der Kindertagesbetreuung. Er beschreibt außerdem eine bedürfnisorientierte und dem Entwicklungsstand entsprechende Förderung des Kindes. Dabei sollen die Fachkräfte vor Ort mit allen am Bildungsprozess Beteiligten, insbesondere den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten (§ 22a SGB VIII).

Das Sächsische Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG) als entsprechendes Ausführungsgesetz auf Landesebene konkretisiert den Inhalt und Umfang der Aufgaben und Leistungen. So ist der Auftrag einer Kindertageseinrichtung dort als familienbegleitendes, -unterstützendes und -ergänzendes Angebot mit einem eigenständigen alters- und entwicklungspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag formuliert.

Der § 2 SächsKitaG erklärt den Sächsischen Bildungsplan als verbindliche Arbeitsgrundlage aller sächsischen Kindertageseinrichtungen, er bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird als Instrument der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte zur Ausgestaltung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtung gesehen.

In einer Elternbroschüre zum Sächsischen Bildungsplan sind die Grundgedanken zum Verständnis von kindlicher Entwicklung, den Bildungsbereichen sowie der Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern dargelegt. Diese kann allen Eltern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt werden.

Grundlage für die Betreuung von Mädchen* und Jungen* mit einem intensiveren Förderbedarf bietet neben dem SächsKitaG (§ 19) die Sächsische Integrationsverordnung, die für die Kindertageseinrichtung handlungsleitend ist.

Innerhalb des Trägers Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden werden fachliche Standards beschrieben, die einen Handlungsrahmen für die tägliche Arbeit festlegen. Übergeordnete Ausführungen dazu sind im Trägerleitbild sowie der Trägerkonzeption festgehalten.

2.2 Unser Träger

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden ist als kommunaler Träger der Landeshauptstadt Dresden fester Bestandteil der Trägerlandschaft im Bereich der Kindertagesbetreuung in Dresden. In seiner Trägerschaft befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungsformen von Krippe, über Kindergarten zu Horten und Betreuung in der Ganztagsbetreuung. Als kommunaler Träger hält der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden in jedem Stadtteil und Sozialraum Betreuungsangebote vor, in denen, je nach Einrichtungsform, Mädchen* und Jungen* im Alter von acht Wochen bis zu zwölf Jahren in insgesamt ca. 170 Einrichtungen betreut werden.

Der Träger unterstützt pädagogische Fach- und Führungskräfte durch Beratung und Moderation bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Kindertageseinrichtung. In regionalen und fachlichen Bezügen werden alle Einrichtungen zu Themen der Fachberatung und Personalführung begleitet. Darüber hinaus ist Fachberatung in Form eines pädagogischen Beratungsangebotes für pädagogische Fachkräfte und Eltern sowie einer trägerinternen Kinderschutzbeauftragten etabliert. Fachberatung ist ein integraler Bestandteil zur Qualitätsentwicklung in den kommunalen Kindertageseinrichtungen (vgl. § 21 Abs. 3 SächsKitaG).

Weiterhin stehen den Einrichtungen Fachabteilungen der Bereiche Bau- und Liegenschaftsverwaltung, Rechnungswesen sowie der Abteilung Personal/Grundsatzangelegenheiten zur Unterstützung der Verwaltungsabläufe zur Verfügung. Innerhalb der Verwaltung werden zentrale Abläufe und Standards übergreifend unter Beteiligung der Einrichtungen erarbeitet, regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und in einem Qualitätsmanagementhandbuch festgehalten.

Als Träger mit ca. 3.000 Mitarbeiter*innen in den Kindertageseinrichtungen und der Verwaltung unterstützt der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden die fachliche Weiterentwicklung des Personals, auch durch eigene passgenaue Qualifizierungsangebote in einer eigenen Fortbildungsstelle.

2.3 Lage der Einrichtung

Im Norden der sächsischen Landeshauptstadt Dresden liegt der Stadtteil Albertstadt. Er gehört zum Ortsamt Neustadt und ist eng mit der Geschichte Sachsens verbunden.

Die Albertstadt war früher eine so genannte „Militärstadt“, weswegen man auch heute dort Institutionen wie das „Militärhistorische Museum“ oder die „Heeresbäckerei“ findet.

Umrundet wird die Albertstadt von den „Hellerbergen“ und der „Dresdner Heide“ - zwei Naherholungsgebieten. Sie laden zu Spiel- und Entdeckungsausflügen ein.

Die „Albertstadt“ ist gut in das Netz des öffentlichen Personennahverkehrs eingebunden. Die Haltestellen „Heeresbäckerei“ oder „Stauffenbergallee“ werden von den Straßenbahnlinien 7 (Weixdorf – Pennrich) und 8 (Hellerau – Südvorstadt) und der Buslinie 64 bedient. Sie sind nicht weit entfernt von der Fabricestraße und fußläufig innerhalb weniger Minuten erreichbar.

Ebenso gelangt man innerhalb weniger Minuten mit der Straßenbahnlinie 7 Richtung Weixdorf in das Erholungsgebiet der „Dresdner Heide“. Mit den Linien 7 und 8 erreicht man in circa 20 Minuten das Stadtzentrum.

Die Fabricestraße ist eine ruhige Nebenstraße (Sackgasse) am Rande einer Neubausiedlung, am Fuße des Proschhügels. Die Umgebung ist locker besiedelt und weist viele naturbelassene Grünflächen auf. In unserer Außenanlage spiegelt sich dieses entschleunigte Stimmungsbild wider. Zu jeder Jahreszeit bietet sie unseren Mädchen* und Jungen* vielfältige Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten.

Im nahen Umfeld unserer Kita liegen ein Standort des Technischen Hilfswerks, die Polizeidirektion - Abteilung Prävention, ein neuer Feuerwehrstandort, der Künstler-Bedarf-Markt „Gerstaecker“ und ein „Generationenmarkt“ der Edeka-Kette. Etwas entfernter liegen Grundschulen und die Bibliothek Neustadt.

Die Neustadt bietet mit ihrem besonderen Flair unseren Mädchen* und Jungen* auch noch zahlreiche besondere Möglichkeiten. Zum Beispiel das Kino „Schauburg“, das spezielle Kindervorstellungen anbietet. Der Abenteuerspielplatz „Panama“ ist ein Angebot für Familien, das auch mit den Mädchen* und Jungen* der Kindertageseinrichtung genutzt werden kann. Hier gibt es viel zu entdecken und auszuprobieren. Besonders interessant sind die Tiere, die auf dem Spielplatz leben. So können die Mädchen* und Jungen* z. B. Hühner und Kaninchen erleben, sie sogar streicheln. Der öffentliche Spielplatz auf der Böhmisches Straße ist bei den Mädchen* und Jungen* beliebt, weil er zahlreiche Möglichkeiten bietet, viele Abenteuer verspricht und die Geschicklichkeit der Mädchen* und Jungen* mit seinen Kletterattraktionen und Hängebrücken herausfordert. Auch eine Wasserspielstelle ist installiert. Sie ist ein besonderer Magnet für alle Kinder.

Der öffentliche Spielplatz der Alaunstraße ist eine weitere Möglichkeit in der näheren Umgebung. Die Kletterattraktionen und Sandspielflächen geben den Mädchen und Jungen viel Raum für freies Tätigsein, Sichausprobieren und Entspannen.

Der Spielplatz auf der Rudolf-Leonhard-Straße ist ebenfalls ein beliebter Anlaufpunkt.

2.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Bezugnehmend auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Bindungsforschung, der Bildungsforschung, der Hirnforschung und der Entwicklungspsychologie legt das Team seiner pädagogischen Arbeit folgende Leitgedanken zugrunde:

Freie Wahl und Partizipation

Das pädagogische Prinzip der Freien Wahl und Partizipation meint, dass Mädchen* und Jungen* frei nach ihren Bedürfnissen und Themen ihre Spiel- und Lernsituation gestalten dürfen. Sowohl in Bezug auf Inhalte als auch auf Materialien, Zeiträume und Gruppenkonstellationen. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, das Kind bei der Entwicklung seiner Entscheidungsfähigkeit als Teil der Persönlichkeit zu unterstützen und gleichzeitig die Entwicklung angemessener sozialer Kompetenzen einzuwirken.

Durch Beobachtung, Reflexion und den fachlichen Austausch mit anderen pädagogischen Fachkräften und mit den Eltern leiten die pädagogischen Fachkräfte geeignete Maßnahmen ab.

Das Spiel und das freie Tätigsein sind die Haupttätigkeiten der Mädchen* und Jungen*

Das bedeutet für uns, dem Spannungsbogen zwischen modernen Ansätzen in der Vorschulpädagogik und den „realen zukünftigen Anforderungen an unsere Mädchen* und Jungen* in der Schule“ zu begegnen. Für den Alltag heißt das: Das Spielen von Kindern als selbstorganisiertes Lernen zu verstehen und die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule zu sehen. Kinder lernen durch Spielen. Gleichzeitig bedeutet es, sich als pädagogische Fachkraft als Prozessverantwortliche*r zu begreifen, Lernimpulse zu setzen, sich darum zu bemühen, kindliches Verhalten zu verstehen und die richtigen Ableitungen für Interventionen, die sowohl aktiv als auch passiv sein können, zu treffen.

Dialogische Grundhaltung

Das bedeutet für uns, mit den Mädchen* und Jungen* im Gespräch zu sein, sie in Entscheidungen einzubeziehen, die sie und das Leben in der Kita betreffen. Das setzt voraus, dass wir ihnen gleichwürdig auf Augenhöhe begegnen, dass wir ihnen zutrauen, Entscheidungen treffen zu können, die für ihre Entwicklung förderlich sind und die Gemeinschaft der Mädchen* und Jungen* und Erwachsenen in der Kita nicht stören, sondern Potential haben. Das bedeutet auch, dass sich die Erwachsenen in der Kita als Entwicklungsbegleiter*innen verstehen, die den Mädchen* und Jungen* auf der Suche nach ihrem Weg in ihrem Tempo zur Seite stehen.

Der respektvolle Umgang miteinander ist Voraussetzung unseres Denkens und Handelns.

Unser Profil

Mit unserem besonderen Profil greifen wir das Thema Entschleunigung auf und bieten den Mädchen* und Jungen* einen Ort, an dem sie Entschleunigung erleben können.

Wir erreichen Entschleunigung durch:

weniger ist mehr

- Reduktion von Vorgefertigtem, Konzentration auf das Wesentliche und Kooperation untereinander spielen und werken mit Echtzeug
- Dinge, die nicht zum Spielen gemacht aber zum Spielen geeignet sind (Alltagsmaterialien, Naturmaterial) selber machen
- von Kindern für Kinder (z. B. Herstellung der Geburtstagsgeschenke, Herstellung unseres eigenen Geschirrs usw.)

2.5 Gruppen- und Raumstrukturen

Unsere Einrichtung ist ein moderner zweistöckiger Neubau, der in der so genannten Holzständerbauweise errichtet ist.

Unser Haus hält 67 Plätze für Mädchen* und Jungen* im Alter von ein bis drei Jahren (Krippenkinder) und 63 Plätze für Mädchen* und Jungen* im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt (Kindergartenkinder) bereit.

Das Untergeschoss ist barrierefrei.

Die Kinderzimmer des Hauses befinden sich auf der gartenzugewandten Seite, der Südseite. Alle Räume lassen sich beschatten. Die Kinderzimmer unserer Einrichtung sind mit hohen ebenerdigen Fenstern ausgestattet, was Helligkeit bringt und großflächig den Blick in den Garten freigibt.

Wir haben einen großen Multifunktionsraum im Erdgeschoss. Die Mädchen* und Jungen* des Hauses nutzen ihn gern als Bewegungsraum. Es gibt dort eine variable Bewegungsbaustelle, Matten, Seile, Bälle und andere Gegenstände.

Wir verfügen über einen Brennofen, der in einem separaten Raum im Erdgeschoss steht.

Im Garten können unsere Mädchen* und Jungen* täglich nach ihren Bedürfnissen und Wünschen spielen und sich bewegen.

Es gibt ein kleines Areal mit niedrigeren fest installierten Spielgeräten für Krippenkinder. Es gibt Sandkästen, eine Rollerbahn, mehrere Klettermöglichkeiten, eine Rutsche, eine große Schaukel und einen Geräteschuppen. An den Geräteschuppen schließt sich unser fest überdachtes Gartenatelier an. Das Gartenatelier ist mit Tischen und Stühlen ausgestattet. In den wärmeren Monaten nehmen die Mädchen und Jungen dort gern ihr Frühstück und die Vespermahlzeit ein. Handwerken und Bastelarbeiten sind dort ebenfalls möglich.

Krippen- und Kindergartenkinder nutzen alle Flächen gemeinsam.

Hecken, Büsche, Bäume und Rasenspielflächen bringen viel Grün ins Gelände.

Wenn die Mädchen* und Jungen* den Wunsch haben, steht auch Wasser zum Spielen und Abkühlen zur Verfügung.

Die Beschattung im Garten wird durch Sonnensegel gewährleistet.

Für die Mitarbeiter*innen des Hauses steht ein Personalraum zur Verfügung. Hier kann sich das Team zu Beratungen zurückziehen, Büro - und Dokumentationsarbeiten erledigen, die Vor- und Nachbereitungszeit und die Pausen verbringen. Darüber hinaus stehen dem Team mehrere Lagerräume, z. B. für Wäsche und pädagogisches Material zur Verfügung.

Auch die externen Dienstleistungsunternehmen (Hausmeisterbetrieb, Speiserversorgungsunternehmen und Reinigungsfirma) haben eigene Räume: die Küche mit Nebenräumen, die Hausmeisterwerkstatt und die Reinigungsmittellager.

Die Kinderkrippe befindet sich im Erdgeschoss. Sie hat drei Kinderzimmer, eine Oma-Ecke (Nische als Rückzugsbereich, Portfolioecke, Retroeinrichtungsstil), zwei Schlafräume, zwei Bäder und einen Garderobebereich. Die zwei nebeneinanderliegenden Kinderzimmer werden in Themenunion genutzt: In einem Raum befinden sich Atelier und Mensa, im zweiten Raum geht es um Rollenspiele und Bauen/Konstruieren. Der Flur wird als Spielraum genutzt. Gleichzeitig wird er als Dokumentations- und Präsentationsort genutzt.

Im Krippenbereich haben wir als besonderes Kinderzimmer das „Nestchen“ eingerichtet. Dort finden die Eingewöhnungen statt. Dem besonderen Bedürfnis nach Kontinuität und Sicherheit der sich eingewöhnenden Mädchen* und Jungen* können wir in diesem etwas abgelegenen Kinderzimmer besonders gut Rechnung tragen. Das Zimmer ist multifunktional eingerichtet.

Im oberen Geschoss sind die Kindergartenkinder zu Hause.

Wir sind eine „Selbstermächtig-Kita“, darum sind die Kinderzimmer im Kindergartenbereich als Werkstätten eingerichtet: Baustelle (bauen und konstruieren), Atelier, Spielzeugwerkstatt, Kulturwerkstatt.

Freiraum (ein leerer Raum, den die Mädchen* und Jungen* selber gestalten dürfen), Mensa, Bäder, Garderobebereich, Flur (Portfolioecke, Galerie, Präsentationsorte) und Oma Ecke (Rückzugsbereich, Bücherangebot) sind lebensweltnah gestaltet.

Die Mensa im Kindergartenbereich, ebenfalls auf der Südseite gelegen, lädt die Mädchen* und Jungen* zum gemeinsamen Essen und Verweilen ein.

Die Kinderküche in der Mensa des Kindergartenbereiches nutzen die Mädchen* und Jungen* gern zum Backen und Kochen. Die Ausstattung ist kindgerecht entsprechend in der Höhe und in der Umsetzung der gesetzlichen Sicherheitsanforderungen.

Für das Unterstellen von Kinderwagen befindet sich im Erdgeschoss ein separater Raum.

Die Raum- und Gruppenstrukturen (die Gestaltung von Räumen und Gruppen) in unserem Haus entwickeln sich auf der Grundlage der Bedürfnisse der Mädchen* und Jungen*.

In der Kita Fabricestraße gibt es keine „festen“ Gruppen, die durch Erwachsene gebildet werden. Ausgenommen ist das Nestchen im Krippenbereich.

Alle Mädchen* und Jungen* dürfen in den Bereichen Gruppen nach ihren Bedürfnissen bilden, die Räume nach ihren Bedürfnissen nutzen und sich an Angeboten und Einladungen der Erwachsenen beteiligen.

bedarfsorientierte Gruppen im pädagogischen Alltag

- Bedarfslagengruppen Schlafen und Nestchen im Krippenbereich
- Freundschaften
- Interessengemeinschaften
- Anlassbezogene Gruppen (Kinder im letzten Kindergartenjahr, Waldtag, 4jährigen Untersuchung, Bibliotheksausflug etc.)

2.6 Der Tagesablauf

Ein gleichbleibender Tagesablauf gibt dem Zusammenleben im Haus Struktur. Die Mädchen* und Jungen* erfahren dadurch Halt, Orientierung und Sicherheit. Dennoch bleibt ausreichend Raum für spontane und individuelle Aktivitäten.

Unsere Einrichtung öffnet um 6.30 Uhr.

Im Frühdienst werden die Mädchen* und Jungen* bereichsübergreifend betreut. Um 7.30 Uhr kommen weitere pädagogische Fachkräfte und die Betreuung der Mädchen* und Jungen* verteilt sich auf Kindergarten- und Krippenbereich.

Wir haben uns für „Korridorzeiten“ entschieden, das bedeutet, für die verschiedenen Tagesteile (Mahlzeiten, Ruhezeiten, Aktivitäten) sind für die Kinder flexibel nutzbare Zeiträume eingerichtet, die sich an den individuellen Bedürfnissen orientieren.

Kindergartenbereich

6:30 – 11:00 Uhr

individuelle Spiel- und Angebotszeit

8:00 – 9:00 Uhr

Frühstück

11:00 – 12:15 Uhr

Mittagszeit

ab 12:00 Uhr

Mittagsruhe

ab 13:45 Uhr

Vesper

bis 17:30 Uhr

individuelle Spiel- und Angebotszeit

17:30 Uhr

Schließung der Kindertageseinrichtung

Krippenbereich

6:30 - 10:45 Uhr

7:30 - 9:00 Uhr

10:45 - 12:00 Uhr

ab 12:00 Uhr

13:45 Uhr

Bedürfnisorientierung in den Schlüsselsituationen des Tagesablaufes

Bedürfnisorientiertes Spielen, Werken, Ausfliegen:

- Mädchen* und Jungen* spielen was, mit wem und wo sie wollen.
- Mädchen* und Jungen* dürfen an Angeboten, die Erwachsene machen, teilnehmen.

Bedürfnisorientiertes Schlafen:

- Schlafen, wachen und alles dazwischen ist möglich in allen Räumen, in denen Mittagsruhezeit stattfindet.

Bedürfnisorientierte Mahlzeiten:

- Die Mädchen* und Jungen* essen, so viel sie mögen.
- Die Mädchen* und Jungen* essen von den Komponenten, die sie mögen.
- Die Mädchen* und Jungen* essen das Menü in der Reihenfolge, die sie mögen.
- Die Mädchen* und Jungen* dürfen individuell mit dem Essen beginnen oder sich am Tischspruch beteiligen.

Bedürfnisorientiertes Ankommen, Begrüßen, Verabschieden

- Die Mädchen* und Jungen* dürfen sich, so lange sie wollen und mit dem Ritual ihrer Wahl von ihren Eltern, den Kindern und den Mitarbeiter*innen verabschieden.
- Die Mädchen* und Jungen* entscheiden, wie sie im Tagesgeschehen ankommen wollen. Ob sie noch Nähe benötigen oder direkt ins Spiel starten.

bedürfnisorientierte Hygiene

- Im Krippenbereich gibt es regelmäßige Badzeiten für alle Mädchen* und Jungen*. Bedarfsorientiert gibt es zusätzliche Zwischenzeiten.
- Die Mädchen* und Jungen* entscheiden, ob sie Windel, Töpfchen, Toilette oder nichts davon haben wollen. Sie entscheiden, welcher Erwachsene sie im Bad begleitet.
- Die Mädchen* und Jungen* entscheiden, ob sie sich am Zähneputzen beteiligen wollen.
- Notwendige hygienische Maßnahmen (Hände und Gesicht waschen, Windelbereich pflegen usw.) werden achtsam und feinfühlig durchgeführt.
- Im Kindergartenbereich werden die Mädchen* und Jungen* aufgefordert, vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang die Hände zu waschen. Nach dem Mittagessen dürfen alle Mädchen* und Jungen* die Zähne putzen.

alltagsintegriertes Lernen

Die Mädchen* und Jungen* erleben den ganzen Tag als Bildungstag.

Die Tage in unserer Kindertageseinrichtung werden nicht durch Angebote der Erwachsenen strukturiert. Die Mädchen* und Jungen* bestimmen ihren Tag selbst, worauf sie Lust haben. Dabei gehen wir davon aus, dass Kinder naturgemäß neugierig sind, die Welt begreifen und sich ein Bild machen wollen. Gleichwohl bringen die Erwachsenen Themen ein, die die Mädchen* und Jungen* weiter voranbringen könnten. Sie setzen Impulse.

Bildung ist alltagsintegriert. Vielfältige Situationen im Alltag bieten Erfahrungspotential und Möglichkeiten zum Lernen.

Der sächsische Bildungsplan beschreibt sechs Bildungsbereiche:

- somatische Bildung (Leitbegriff Wohlbefinden)
- soziale Bildung (Leitbegriff Beteiligung)
- kommunikative Bildung (Leitbegriff Dialog)
- ästhetische Bildung (Leitbegriff Wahrnehmen)
- naturwissenschaftliche Bildung (Leitbegriff Entdecken)
- mathematische Bildung (Leitbegriff Ordnen)

Die Bildungsbereiche greifen ineinander und können nicht voneinander losgelöst werden, weil die nachhaltigsten Bildungsergebnisse auf Ganzheitlichkeit basieren.

Jede Situation im Alltag weist Anteile aus jedem Bereich auf. Das führt dazu, dass sich die Mädchen* und Jungen* beständig in Bildungssituationen befinden.

2.7 Unser Team

Das Einrichtungsteam setzt sich aus der Einrichtungsleitung und pädagogischen Fachkräften zusammen. In der Regel arbeiten wir im Team mit verschiedenen Professionen zusammen (z. B. Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Kindheitspädagog*innen, Sprachfachkräfte, Heilpädagog*innen, pädagogischen Mitarbeiter*innen) und erleben die verschiedenen fachlichen Blickwinkel als Bereicherung.

Das heißt: Die unterschiedlichen Professionen bringen ihre unterschiedlichen Sichtweisen auf kindliche Verhalten und Bedürfnisse ein und bereichern unser pädagogisches Handeln. Die Mädchen und Jungen profitieren davon, indem sie eine größere Erfahrungswelt zur Verfügung haben.

Das Team wird durch Praktikant*innen und durch externe Mitarbeiter*innen unterstützt.

Neue Mitarbeiter*innen erhalten zu Beginn eine einrichtungsspezifische Einarbeitung durch die Einrichtungsleitung sowie durch das gesamte Team.

Zur fachlichen Weiterentwicklung stehen dem Team verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Zum einen können die Mitarbeiter*innen die fachliche Unterstützung der Fachberater*innen des Trägers sowie interne und externe Weiterbildungen nutzen. Zum anderen finden Fortbildungen und ein dialogischer Austausch zu aktuellen pädagogischen Themen im Gesamtteam statt. Zur Pflege und Förderung des Teams tauschen wir uns regelmäßig in Teambesprechungen aus.

Der Servicebereich wird von externen Dienstleistern getragen:

- der Hausmeisterdienst von der Firma Piepenbrock,
- die Speisenversorgung von „gourmetta“ und
- die Reinigung von der Firma Form.

Wir bieten Praktikant*innen, die sich in einer pädagogischen Ausbildung befinden oder ein Schulpraktikum absolvieren, die Möglichkeit, unter Anleitung fachpraktische Berufserfahrungen zu sammeln.

In der Zusammenarbeit mit der Generation der zukünftigen pädagogischen Fachkräfte ist uns unsere Verantwortung bewusst, ihnen mit einer zugewandten dialogischen und fehlerfreundlichen Grundhaltung Vorbild zu sein.

2.8 Qualitätsentwicklung

Das Qualitätsmanagementsystem des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen Dresden ist die Grundlage für die Qualitätsentwicklung, -sicherung und -verbesserung der pädagogischen Arbeit. Jede Kindertageseinrichtung verfügt über ein Qualitätsentwicklungsinstrument, mit dem jährlich Qualitätsziele und -maßnahmen festgeschrieben und deren Umsetzung überprüft werden. Die Einrichtung verwendet PädQUIS als Qualitätsentwicklungsinstrument.

Das gesamte Team stellt sich schuljährlich ein fachliches Ziel und beschäftigt sich intensiv mit einem fachlichen Thema, z. B. Raumgestaltung oder Beobachtung und Dokumentation.

In einem ersten Schritt wird immer der aktuelle Stand erhoben. Dem folgt eine Teamfortbildung, um fachlichen Input zu erhalten und zu Entscheidungen zur Weiterentwicklungsrichtung zu gelangen. Anschließend wird das Ziel definiert, es werden Umsetzungsschritte und Aufgaben festgelegt. Es wird eine Zeitschiene für die Umsetzung der Maßnahmen erstellt. Bevor die Ergebnisse in die Konzeption einfließen, wird die Wirksamkeit unserer Maßnahmen im Rahmen von Probeläufen mehrmals überprüft, reflektiert und gegebenenfalls angepasst.

Um unserem Profil der „Entschleunigung“ treu zu bleiben, haben wir außerdem Checklisten zur regelmäßigen Prüfung der Einhaltung unserer Vereinbarungen erarbeitet. Anhand dieser internen Checklisten prüfen wir Materialien, Raumgestaltung und Abläufe auf ihren Entschleunigungscharakter und entscheiden über Beibehaltung oder Änderung und Weiterentwicklung.

2.9 Speisenversorgung

Eine abwechslungsreiche, ausgewogene Ernährung von Anfang an ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Mädchen* und Jungen*. Grundlegende Ess- und Ernährungsgewohnheiten entwickeln sich schon in der frühesten Kindheit und werden langfristig sowohl durch das Elternhaus als auch durch Kindertageseinrichtungen geprägt. Die Verankerung der ernährungspädagogischen Arbeit in den Konzeptionen der kommunalen Kindertageseinrichtungen zielt auf die Befähigung von Mädchen* und Jungen* zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln und Essgewohnheiten und regt das soziale Miteinander an.

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden orientiert sich im Rahmen der Ausgestaltung seines Verpflegungsangebotes an den von der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.“ erstellten Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen und bildet zur Sicherung der Standards pädagogische Fachkräfte zu Escapäd*innen aus. Die Elternschaft hat gemäß dem SächsKitaG ein Mitbestimmungsrecht bei der Auswahl des Essenanbieters.

Unser Caterer bietet unseren Mädchen* und Jungen* eine ausgewogene, speziell auf die Bedürfnisse von Kindern abgestimmte Vollverpflegung an. So wird ein wichtiger Beitrag zur ausgewogenen Ernährung geleistet.

Unser Caterer „gourmetta“ gestaltet die Speisenversorgung nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Die Mädchen* und Jungen* können im Rahmen der Vollverpflegung Frühstück, Mittagessen und einen Vesper-Snack erhalten. Außerdem gibt es eine Obst- und Gemüse-Zwischenmahlzeit, die den Appetit auf die Mittagsmahlzeit anregt.

Den Mädchen* und Jungen* stehen den ganzen Tag Getränke (Wasser und Tee) zur Verfügung.

3. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

3.1 Bildungsverständnis

„Bildung ist ein Prozess, der mit der Geburt beginnt, grundsätzlich individuell und lebenslang verläuft.“ (Sächsischer Bildungsplan 2011, S. 7)

Für die tägliche Arbeit in der Kindertageseinrichtung bedeutet das, dass die Vorbereitung auf die Schule mit dem ersten Tag in der Einrichtung beginnt. Es bedeutet auch, dass Kinder unterschiedlich schnell lernen und dass Kinder eines Alters trotzdem unterschiedliche Lernthemen und Interessen haben können.

Aus dem sächsischen Kindertagesstätten Gesetz erhalten die Kindertageseinrichtungen einen ganzheitlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, der „dem Erwerb und der Förderung sozialer Kompetenzen, wie der Selbstständigkeit, der Verantwortungsbereitschaft und der Gemeinschaftsfähigkeit, der Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen, Kulturen und Lebensweisen sowie gegenüber behinderten Menschen und der Ausbildung von geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, insbesondere zum Erwerb von Wissen und Können, einschließlich der Gestaltung von Lernprozessen“ der Mädchen und Jungen dient.“ (Sächsischer Bildungsplan 2011, S. 6).

„Bildung kann nicht vermittelt werden, sie ist Selbstbildung in sozialen Kontexten, in denen pädagogische Fachkräfte als Bezugspersonen und Begleiter*innen von Bildungsprozessen eine wichtige Rolle einnehmen.“ (Sächsischer Bildungsplan, 2011, S. 21)

Für die tägliche Arbeit in der Kindertageseinrichtung bedeutet das, dass die pädagogischen Fachkräfte „Kindern durch geeignete Anregungen und Räume, Materialien sowie Gelegenheiten zum selbstständigen Tun, Bildungsprozesse ermöglichen.“ (Sächsischer Bildungsplan, 2011, S 7).

Bildung braucht vor allem gute und belastbare Beziehungen. Auf der Beziehungsgestaltung liegt daher unser besonderes Augenmerk.

Die Kindertageseinrichtung hat eine familienergänzende Funktion.

3.1.1 Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten

Voraussetzung für gelingendes Lernen ist eine gelingende Beziehungsgestaltung. Für uns bedeutet das: Wer in gute Beziehungen eingebettet ist, gute soziale Beziehungen hat und sich sicher und wohl fühlt, kann auf dieser Grundlage entspannt lernen, seine Kompetenzen erweitern und sich entfalten.

Wir sorgen vom ersten Kita-Tag des Kindes an dafür, dass sich zwischen den Erwachsenen und den Kindern aber auch zwischen den Kindern tragfähige soziale Kontakte entwickeln können.

In erster Linie geht es um Respekt füreinander, auch Respekt vor dem Anderssein. Die Erwachsenen sind sich ihrer Vorbildstellung gegenüber den Mädchen* und Jungen* bewusst und uns ist ein respektvoller Umgang mit Kindern und Erwachsenen wichtig. Jede*r einzelne wird mit seinen Anliegen ernst genommen.

Eine gute Beziehung beruht auf Vertrauen. Das Vertrauen unserer Mädchen* und Jungen* gewinnen wir durch:

- Stabilität (so geringer Fachkräftewechsel wie möglich, Authentizität, angemessene Interaktion, Fachkräfte und das sie umgebende System sind berechenbar für die Mädchen* und Jungen* und geben Orientierung)
- Respekt (Wünsche und Ablehnungen von Kindern werden ernst genommen, Zugewandtheit und für einander sorgen, humorvoller Umgang miteinander, die Leistungen anderer werden anerkannt)
- Beteiligung (Kinder werden in Entscheidungen, die sie betreffen, einbezogen, Freundschaften fördern, Austausch fördern, Konfliktmoderation, Verständnis für einander fördern)

Die pädagogischen Fachkräfte sind wichtige Entwicklungsbegleiter*innen der Mädchen* und Jungen*. In ihrer Grundhaltung sind sie akzeptierend, unterstützend, ermutigend und dialogisch. Durch ihre Beobachtungsfähigkeit sind sie in der Lage, die Themen, Bedürfnisse und Fragen der Mädchen* und Jungen* zu entdecken und diese in entsprechenden Angeboten umzusetzen. Sie sind Partner*innen der Mädchen* und Jungen* und offen für ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten. Sie geben den Mädchen* und Jungen* Orientierung und Vertrauen. Sie verbessern und korrigieren nicht, sondern unterstützen, wenn Unterstützung erwünscht ist. Sie sind konsequent Handelnde und behalten zu jeder Zeit die Verantwortung für die Prozesse.

Die pädagogische Fachkraft schafft über eine einladende Raumgestaltung und Materialbereitstellung eine zum Erkunden und Entdecken anregende Umgebung.

Die Beobachtungsmöglichkeiten und der intensive Austausch im Team ermöglichen eine vielfältigere Sicht auf das Kind und somit auch bessere und individuellere Unterstützungsmöglichkeiten für das einzelne Kind.

Die pädagogischen Fachkräfte selbst sind immer auch Lernende und neugierig auf unterschiedliche Bildungswege. Sie reflektieren und analysieren ihr eigenes Tun.

Sie arbeiten in einer engen Kooperationspartnerschaft mit den Eltern.

Pädagogische Fachkräfte sind Führungskräfte, die die Verantwortung dafür haben, auf das Gleichgewicht in den Kindergruppen zu achten, auf einen respektvollen Umgang zu achten, neutral zu bleiben, zu schützen und zu unterstützen und Störungen des Gleichgewichtes als pädagogischen Auftrag zu verstehen.

3.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das systemisch– konstruktivistische Bild vom Menschen.

Jedes Kind

- ist individuell, besonders und einzigartig.
- ist Bestimmer und Selbstgestalter seines Entwicklungstempos.
- hat Bedürfnisse und kann diese ausdrücken.
- will ernst genommen und respektiert werden.
- hat das Recht auf Beteiligung (Partizipation), auf Zuwendung, Schutz und auf Wahrung seiner Grenzen und auf Rückzugsmöglichkeiten.
- ist Gestalter seines Lebens und durch die Interaktion mit der Umwelt und durch eine wertschätzende und unterstützende Haltung der Erwachsenen kann es seine eigene Identität entfalten.

Kinder lernen

- in der aktiven und ganzheitlichen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt entdeckend.
- im Spiel.
- intrinsisch (aus sich selbst heraus) motiviert und entsprechend ihrer aktuellen Bedürfnisse und Aufnahmebereitschaft und
- durch Wiederholung.

Wir ermöglichen unseren Mädchen* und Jungen*, sich in selbstbestimmten Interessengruppen zusammen zu finden und ihre Spiel- und Lernthemen zu inszenieren. So finden sich immer wieder befreundete Kinder zusammen und verfolgen eine gemeinsame Spielidee in einem Kinderzimmer oder im Garten.

Die Mädchen* und Jungen* haben im Rahmen der Tagesstruktur die freie Wahl der Tätigkeitsinhalte, der Spielpartner*innen, der Spielorte, der Spielmaterialien und der Spieldauer. Dafür nutzen sie die Räume im Haus und den Garten.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Interaktion durch Konfliktmoderation, bei Wunsch durch Mitspielen und die Bereitstellung von Raum und Zeit.

Die Verantwortung für den Prozess liegt bei den Fachkräften. Sie beobachten und dokumentieren die individuellen Bildungs- und Entwicklungsthemen der Kinder und ziehen daraus Ableitungen für gezielte Angebote. Sie gestalten die Lernumgebungen und beziehen die Mädchen* und Jungen* mit ein. Zum Beispiel in die Materialauswahl (Was braucht ihr dafür?), Materialbeschaffung (Woher können wir das bekommen? Ist das das richtige?) und in die Raumgestaltung (Wo muss was stehen?) Unterstützung bei der Bewältigung von Konflikten und bei der Klärung der eigenen Bedürfnisse und den daraus folgenden Konsequenzen.

Wir ermöglichen es den Mädchen* und Jungen*, unterschiedlich motivierte Gruppen zu bilden.

Zum einen fördern wir Freundschaften unter den Mädchen* und Jungen*, häufig sind benachbart wohnende Familien miteinander bekannt oder befreundet, die Kinder pflegen ihre Freundschaften aus dem häuslichen Umfeld dann auch gern in der Kita weiter.

Andererseits bilden sich Kindergruppen durch bestimmte Interessenlagen. Beispielsweise treffen sich in der Spielzeug- oder Holzwerkstatt Mädchen* und Jungen*, die werken wollen. Manchmal haben sie eine gemeinsame Konstruktionsidee und arbeiten gemeinsam an einem Projekt. Manchmal arbeitet jedes Kind an seinem eigenen Projekt, steht aber mit den anderen im Austausch, teilt sich Werkzeuge mit anderen oder berät sich und bietet Unterstützung an.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Mädchen* und Jungen* auch gezielt Gruppenthemen an.

Zum Beispiel den Waldtag. Hier haben die Mädchen* und Jungen* aus dem Kindergarten- und Krippenbereich die Möglichkeit, freiwillig teilzunehmen. Über Befragung und Beobachtung des Verhaltens der Mädchen* und Jungen* im Krippenbereich prüfen die pädagogischen Fachkräfte das Einverständnis der Kinder.

Auch über bestimmte Bedarfslagen bilden sich Gruppen im Haus. Beispielsweise über die Ausprägung des Schlafbedürfnisses. Die Mädchen* und Jungen* mit ausgeprägtem Schlafbedürfnis im Kindergartenbereich versammeln sich in der Schlafgruppe, die Mädchen* und Jungen* mit weniger ausgeprägtem Schlafbedürfnis versammeln sich in den Wachgruppen.

Im Krippenbereich gehen die Kinder mit dem größten Schlafbedürfnis eher zur Mittagsruhe.

Gruppenbildung erfolgt auch durch „fremdbestimmte“ verbindende | impulsgebende Themen. Zum Beispiel für die Mädchen* und Jungen* im letzten Kindergartenjahr. Dazu gehören auch die Zahnarztbesuche im Haus und die Vierjährigen-Untersuchung.

Die Teilhabe an einer Gruppe ist für jedes Mädchen* und jeden Jungen* im Haus freiwillig.

3.1.3 Bildungsimpulse setzen

Kinder lernen im Spiel (Selbstbildung). Damit dies funktionieren kann, brauchen die Mädchen* und Jungen* eine anregende Umgebungsgestaltung und Begleitung durch die Erwachsenen.

Die pädagogischen Fachkräfte finden durch Beobachtung und Reflexion heraus, mit welchen Themen die Mädchen* und Jungen* befasst sind. Die Angebote, die daraus resultieren, motivieren die Mädchen* und Jungen*, sich damit auseinander zu setzen. Im fachlichen Austausch untereinander kann sich das Team kollegial beraten. Bildungsimpulse folgen sowohl naturwissenschaftlichen, handwerklichen, physiologischen als auch sozial-emotionalen Richtungen. Insofern finden die Mädchen* und Jungen* nicht nur „Beschäftigungsmaterialien“ vor, sondern auch Reflexions- und Philosophiermöglichkeiten. Die pädagogischen Fachkräfte moderieren Konflikte, stellen gemeinsam mit den Mädchen* und Jungen*n Regeln des Zusammenlebens auf und halten sie nach.

Bildungsthemen sind Themen,

- die sich mit Wissensbereichen beschäftigen.

Entwicklungsthemen sind Themen,

- die sich mit der Entwicklung der individuellen Persönlichkeit beschäftigen.

Bildungsimpulse werden von den Erwachsenen initiiert und greifen oft auch Themen auf, die sich den Mädchen* und Jungen* nicht von selbst erschließen oder auftun, wie zum Beispiel gesellschaftliche Themen.

3.2 Inklusion – Chancengleichheit

In unserem Haus sind alle Mädchen* und Jungen* willkommen, gleich, woher sie kommen, welchen sozialen Status sie haben und welche Sprache sie sprechen. Wir sind ein Ort für Kinder.

Mädchen* und Jungen*, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben und in einer anderen Kultur beheimatet waren, benötigen die besondere Achtsamkeit der pädagogischen Fachkräfte und der kooperierenden Serviceunternehmen.

Wir haben uns auf die besonderen Bedürfnisse dieser Familien eingestellt:

Wir nehmen uns diesen Bedürfnissen entsprechend Zeit für Aufnahme- und Entwicklungsgespräche.

Wir beziehen ggf. Dolmetscher*innen, soziale Dienste und andere Unterstützer*innen ein.

Unser Caterer stellt bei religiösen Besonderheiten entsprechende Lebensmittel zur Verfügung.

3.3 Eingewöhnung

Die Familie ist der primäre Erfahrungsort der Mädchen* und Jungen*. Jeder Wechsel, jede Veränderung bedeutet auch Ungewissheit und möglicherweise Sorge darum, ob alles gut gehen wird.

Eine gute und vertrauensvolle Beziehung zur pädagogischen Fachkraft erleichtert dem Kind den Start in seinen neuen Lebensabschnitt und ist eine wichtige Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse in der Kindertageseinrichtung.

Insofern legen wir auf die Eingewöhnung besonderes Augenmerk.

Die Eingewöhnung ist ein Prozess, der mit der Vorbereitung der Familie beginnt.

Ziel der Eingewöhnung ist es, den Kindern und Eltern einen sanften Übergang in die neue Lebenssituation zu ermöglichen. Parallel zu der zwischen Eltern und Kind bestehenden Bindung wird eine weitere stabile Beziehung des Kindes zu einem anderen Erwachsenen, der pädagogischen Fachkraft, der Eingewöhner*in, aufgebaut.

Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn die Mädchen* und Jungen* Vertrauen zu ihrer Bezugsperson in der Kita aufbauen konnten. Dies erkennt man unter anderem daran, dass das Kind sich von dieser Person trösten lässt.

Damit die Eingewöhnung gelingt, sind an sie einige Anforderungen geknüpft, die wir folgendermaßen umsetzen:

Auf dem Wohlbefinden der Mädchen* und Jungen* liegt unser Hauptaugenmerk.

Das Wohlbefinden wird beeinflusst vom feinfühligem Verhalten der pädagogischen Fachkräfte und vom verantwortungsbewussten Anpassen an das Tempo des Kindes durch pädagogische Fachkräfte und Eltern.

Während der Eingewöhnungszeit lernen das Kind und seine Eltern die Einrichtung, die Räume und das Personal kennen.

Damit ein sanfter Übergang von der Familie in die Krippe/in den Kindergarten möglich ist, lehnen wir unsere Eingewöhnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell an.

Diese Herangehensweise hat sich durch ihren individuellen Charakter bewährt. Grundanliegen ist, dem Sicherheitsbedürfnis der Mädchen* und Jungen* gerecht zu werden.

Ablauf der Eingewöhnung in unserem Haus

In einem vertiefenden Aufnahmegespräch bespricht der/die Eingewöhner*in die Eingewöhnung detailliert mit den Eltern. (Abläufe, Vorlieben des Kindes, Dauer, Verhalten der Eltern, Umgang mit Störungen während des Prozesses usw.)

Dem folgt die dreitägige Grundphase, in der Elternteil und Kind am Gruppengeschehen teilnehmen. Wobei die Eltern gehalten sind, im Hintergrund zu bleiben und dem Kind so zu ermöglichen, in Kontakt zu treten.

Im nächsten Schritt wird ein erster Trennungsversuch unternommen und eine Prognose über die voraussichtliche Eingewöhnungsdauer durch den/die Eingewöhner*in abgegeben.

In der Stabilisierungsphase werden die Trennungsphasen ausgeweitet und die endgültige Betreuungszeit abschließend aufgebaut.

Die Eingewöhnung endet mit der Schlussphase. In der Regel sind vier Wochen im Krippenbereich ein angemessener Zeitraum für Kinder, um anzukommen, Vertrauen zu fassen und den Bezugsbereich kennen zu lernen.

Im Kindergartenbereich benötigen Kinder durchschnittlich zwei Wochen zum Ankommen. Im Kindergartenbereich erhalten die Eltern bis zum Ende des ersten Betreuungsmonats täglich eine kurze schriftliche Rückmeldung der Eingewöhnungsperson zum Befinden des Kindes und Aktivitäten im Tagesablauf. Im Krippenbereich wird täglich in einem kurzen Gespräch der Verlauf des Tages besprochen und der kommende vorgeplant.

Die Eltern sind in den Prozess der Eingewöhnung aktiv eingebunden.

Der interne Übergang aus der Kinderkrippe in den Kindergartenbereich ist in einem 4-Wochen-Rhythmus angelegt, um ein allmähliches Ankommen im neuen System zu ermöglichen.

Es ziehen immer mindestens zwei Kinder zusammen um, damit die Mädchen* und Jungen* etwas Vertrautes haben.

In Vorbereitung auf den Umzug, bekommen die Mädchen* und Jungen* einen Garderobenplatz und einen Platz für Handtuch, Zahnputzbecher und Zahnbürste mit einem Foto von sich vorbereitet.

In einem abschließenden Entwicklungsgespräch im Krippenbereich und einem Willkommensgespräch im Kindergartenbereich im Übergangsmontat können die Eltern die Abläufe des Übergangs nachvollziehen und Fragen stellen.

Die Eltern erhalten außerdem die Möglichkeit, an einer Führung durch die Kindergartenetage teilzunehmen.

Erste Woche

- 3 Tage eine Stunde Spielzeit im Kindergartenbereich in Begleitung der zuständigen pädagogischen Fachkraft aus dem Krippenbereich in Zusammenarbeit mit der neuen Bezugsfachkraft aus dem Kindergartenbereich
- 2 Tage eventuell Teilnahme am Mittagessen

Zweite Woche

- 3 Tage Teilnahme an Spielzeit + Mittagessen
- 2 Tage Teilnahme an Spielzeit, Mittagessen + Mittagsschlaf

Dritte Woche

- 3 Tage Teilnahme an Spielzeit, Mittagessen + Mittagsschlaf
- 2 Tage Teilnahme an Spielzeit, Mittagessen, Mittagsschlaf + Vesper

vierte Woche

- Umzug

Bei den internen Übergängen können sich die Übergangszeiten verkürzen, da die Mädchen* und Jungen* durch Schnittpunkte mit dem anderen Bereich (z. B. Aufenthalte im Garten, gemeinsame künstlerische Projekte usw.) bereits Kontakte knüpfen konnten.

Wenn Familien den internen Übergang wünschen, dann ist um den 2. Geburtstag des Kindes der Antrag auf Betreuung im Kindergartenbereich bei der Kita-Leiterin abzugeben. Nach Prüfung der Möglichkeiten erhalten die Familien eine Rückmeldung. Mit der Unterzeichnung der Vertragsänderung erfolgt gleichzeitig eine Einführung in die konzeptionelle Arbeit im Kindergartenbereich.

3.4 Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit

Beobachtung ist ein wichtiger Aspekt in der pädagogischen Arbeit, um Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Mädchen* und Jungen* zu erkennen und Ableitungen für die pädagogische Arbeit treffen zu können. Durch Beobachtung, aber auch im Gespräch mit den Mädchen* und Jungen*, erfahren wir von den aktuellen Lern- und Bildungsthemen.

Wir beobachten:

- Interaktion

Dazu gehören Freundschaften, Gruppenbildung, Konfliktverhalten, Problemlösestrategien, Spielthemen, Gruppendynamiken, Kooperationsfertigkeiten, Bewältigungsmechanismen, Beziehungsgestaltung, Rollen, Identität, etc.

■ Lern- und Bildungsprozesse

Dazu gehören Fähigkeiten, Fertigkeiten, Ressourcen, Themen, Interessen, Neigungen, Prozessverläufe etc.

Das Beobachtete wird dokumentiert, reflektiert und bildet die Grundlage für die weitere Prozessgestaltung. Für die Bearbeitung der aktuellen Entwicklungs-, Lern- und Bildungsthemen stellen die pädagogischen Fachkräfte Material, Zeit und ihre fachlichen Kompetenzen zur Verfügung.

Die Mädchen* und Jungen* profitieren davon durch bedürfnisorientiertes Abgeholtwerden, durch Bedienung der Eigenmotivation, durch Kräftigung der Fertigkeiten für lebenslanges, eigenverantwortliches Handeln/Lernen, durch Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl und die Ausbildung eines positiven Selbstbildes etc. Durch aktive Einbeziehung wird ihnen ihre eigene Entwicklung transparent gemacht.

Die Eltern profitieren von der Transparenz der Entwicklung ihres Kindes. Sie erhalten einen Einblick in die Tagesaktivitäten und in das Wohlbefinden ihres Kindes während des Aufenthaltes in der Kita. Darüber hinaus können sie im aktiven Austausch mit den pädagogischen Fachkräften weitere Entwicklungsschritte durchdenken und die Zusammenarbeit planen.

Das Team profitiert insofern, als es die Einzigartigkeit jedes Kindes unterstützen kann, mit den Eltern aber auch teamintern in aktiven Austausch kommen kann, Übergänge optimal gestaltet werden können, die pädagogische Arbeit passgenau geplant werden kann und somit die Reflexion und Weiterentwicklung der Konzeption und Weiterentwicklung der eigenen fachlichen Kompetenzen an die Bedürfnisse der Mädchen* und Jungen* angepasst werden kann.

Was passiert dann mit den Beobachtungsergebnissen?

Unter Hinzuziehung der Beobachtungsprotokolle, des Portfolios und des „Sächsischen Entwicklungsbaumes“ bereiten wir die Entwicklungsgespräche im gemeinsamen Austausch mit dem Team vor.

Das Portfolio wird individuell für jedes Kind, ggf. auch durch einzelne Kinder, geführt. Die Mädchen* und Jungen* werden bedürfnisorientiert an der Gestaltung ihres Ordners beteiligt. Zu diesem haben die Mädchen* und Jungen* jederzeit Zugang.

Das Portfolio dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsprozess. Dazu werden Fotos und Kinderwerke herangezogen.

Täglich können sich Eltern über die aktuellen Bildungs- und Entwicklungsthemen ihrer Kinder durch Collagen und Ausstellungen der Mädchen* und Jungen*, durch Fotos auf dem elektronischen Bilderrahmen informieren und mit ihrem Kind ins Gespräch kommen.

In kurzen Tür- und Angelgesprächen haben Eltern die Möglichkeit, tagesspezifische Informationen zu erhalten.

Im jährlichen Elternabend und bei monatlichen Elternratssitzungen werden gemeinschaftliche Themen besprochen.

Das Team hat sich verschiedene Dokumentationsformulare erarbeitet, die für die systematische Beobachtung und Dokumentation genutzt werden. Der „Sächsische Entwicklungsbaum“ ist an den Sächsischen Bildungsplan angelehnt. Er ist wie eine Checkliste aufgebaut, anhand derer wertungsfrei der aktuelle Entwicklungsstand von Mädchen* und Jungen* erhoben werden kann.

3.5 Gestaltung von Räumen

Als alleinstellendes Merkmal für unser Haus beachten wir besonders, dass alle unsere Angebote auf Entschleunigung beruhen und Entschleunigung erzeugen können.

Mit Entschleunigung ist gemeint, dass es weniger Konsumverhalten und dafür mehr Raum für gute Beziehungen und Sozialkontakte unter den Mädchen*, Jungen* und Erwachsenen im Hause gibt.

In speziell erarbeiteten Checklisten haben wir gemeinsam im Team Bewertungskriterien für die Raumgestaltung, die Materialauswahl und Prozesse im Tagesablauf definiert.

Die Prüfkriterien lauten:

- selbstgemacht: von Kindern für Kinder,
- Echtzeug: nicht zum Spielen gemacht aber zum Spielen geeignet und
- weniger ist mehr: Entschleunigung durch Reduktion und Konzentration.

Transparenz

Um den Mädchen* und Jungen* den Überblick und Orientierung in unseren Räumen zu erleichtern, arbeiten wir mit Piktogrammen und Fotos. Gleichzeitig ermöglichen wir den Mädchen* und Jungen* dadurch, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen und Selbstwirksamkeit zu erleben. Piktogramme und Fotos markieren den Platz der unterschiedlichen Dinge in den Räumen. Beispielsweise sind Kisten und Kästen, die in Regalen stehen, mit Piktogrammen oder Fotos versehen. Aber auch die persönlichen Bereiche der Mädchen* und Jungen* sind markiert (Garderobenfach, Zahnputzbecher, Handtuchhaken, Bett, Eigentumsfach usw.). Piktogramme und Fotos helfen auch, sich Regeln und Absprachen in Erinnerung zu rufen.

Atmosphäre

Bei der Raumgestaltung geht es um die Schaffung einer einladenden Atmosphäre. Einladend bedeutet, wahrzunehmen, was die Mädchen* und Jungen* als einladend empfinden und dies entsprechend zu berücksichtigen und umzusetzen. Die Atmosphäre lädt Kinder dazu ein, sich im Raum aufzuhalten, die Materialien zu nutzen und in Interaktion mit den anderen Mädchen* und Jungen* bzw. den Erwachsenen zu treten.

Es geht dabei um Farbgestaltung, Auswahl und Positionierung von Möbeln, die Materialauswahl, die Beeinflussung der Geräuschkulisse, Lichtverhältnisse und Temperaturregelung, um Wohlbefinden herzustellen.

Eine einladende Atmosphäre zeichnet sich dadurch aus, dass

- die Umgebung vorbereitet ist,
- dass es Bewegungsfreiheit gibt,
- dass es Rückzugsorte gibt,
- dass die Raumgestaltung strukturiert und reizarm ist,
- dass die angebotenen Materialien Aufforderungscharakter haben,
- dass die Mädchen* und Jungen* entsprechend ihrer Möglichkeiten aktiv in die Raumgestaltung einbezogen werden,
- dass die Raumgestaltung auf Augenhöhe mit den Mädchen* und Jungen* erfolgt und
- dass es freie Flächen und Nischen gibt.

Anknüpfend an unsere Absicht, Lebensweltnähe herzustellen, gestalten wir Räume auch lebensweltnah indem wir „echte“ Möbel nutzen. Das bedeutet, Gegenstände und Materialien möglichst aus der „realen Erwachsenenwelt“ zu nutzen, um so wenig wie möglich „künstliche Welt“ zu erschaffen. Dadurch

fühlen sich die Mädchen* und Jungen* ernstgenommen. Sie fühlen sich gleichwürdig den Erwachsenen und können erlernte Verhaltensweisen leichter von einem Lebensbereich in den anderen transportieren. Für viele erzeugen Möbel, die sie auch zuhause vorfinden würden, ein größeres Wohlbefinden.

Präsentation

Die Werke, Produkte und Arbeitsergebnisse der Mädchen* und Jungen* finden angemessene Würdigung und Wertschätzung indem sie, wenn das Kind es mag, präsentiert werden. Die Präsentation stellt außerdem einen Gesprächsanlass dar, den Kind und Eltern nutzen können, um etwas voneinander zu erfahren.

Im Haus gibt es unterschiedliche Präsentationsorte und -formen in den Fluren und neben den Raumeingangstüren:

- Fotorahmen,
- Magnetwände,
- freie Wandflächen und
- Bords.

Im Kindergartenbereich erfolgt die Präsentation in Kinderaughöhe. Im Krippenbereich erfolgt die Präsentation außer Reichweite der Mädchen und Jungen.

Material

Die Vielfalt in der Materialauswahl steht in einem ausgewogenen Verhältnis zu den Bedürfnissen der Mädchen und Jungen. Es gibt Materialien, die einmalig vorhanden sind und Materialien, die in einer Vielzahl angeboten werden. Bei der Auswahl der Materialien orientieren wir uns an den aktuellen Bildungs- und Entwicklungsthemen der Mädchen und Jungen. Die Qualität der Materialien ist uns dabei wichtig. Wir greifen bevorzugt auf Naturmaterial, Recyclingmaterial und Echtzeug („Erwachsenenzeug“) zurück.

3.6 Gesundheitsförderung

Sprache

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsinstrument.

Wir fördern die Sprachentwicklung der uns anvertrauten Mädchen* und Jungen* durch:

- Aufgreifen oder Initiierung von Sprechanlässen im Alltag,
- Ermunterung, sich sprachlich auszudrücken,
- Akzeptanz von Unterschieden im Entwicklungsniveau der Sprache,
- sprachliches Vorbild und
- sprachliche Begleitung von Handlungen.

Sprechanlässe im Alltag sind:

- Begrüßungs- und Abschiedssituationen,
- Gesprächskreise,
- Konflikte,
- gemeinsame Aktivitäten,
- Spiele und Spielsituationen,
- Präsentationen von Selbstgemachtem und
- Übergänge.

Weitere Möglichkeiten der Sprachförderung stellen Lieder, Gedichte, Geschichten, Stegreifgeschichten, Theater, Reime und Fingerspiele dar.

Mädchen* und Jungen*, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, unterstützen wir beim Spracherwerb durch Integration im Tagesablauf in die Kindergemeinschaft. Die Erwachsenen im Haus sprechen die Mädchen* und Jungen* an und ermuntern sie, die deutsche Sprache anzuwenden. Wir fördern Freundschaften zwischen den Mädchen* und Jungen*, um den sprachlichen – auch eigenen muttersprachlichen – Austausch zu fördern

Wir unterstützen das Prinzip: zu Hause Muttersprache, in der Kita deutsch.

Gleichzeitig wenden wir uns den einzelnen Kulturen, aus denen unsere Mädchen* und Jungen* mitunter kommen, im pädagogischen Alltag zu:

- Wie wird in deinem Herkunftsland musiziert?
- Wie klingt dort die Sprache? Wie heißt das und das in deiner Sprache?
- Welche Traditionen gibt es?
- Was wird gegessen?
- Was machen die Kinder dort?
- Förderung kleiner Dialoge in der Fremdsprache unter Kindern und Erwachsenen.

Mädchen* und Jungen*, die sich mit Schriftsprache auseinandersetzen mögen, haben unterschiedliche Plätze und Materialien zur Verfügung.

- verschiedene Schreibgeräte (Bunt- und Bleistifte, Pinsel, Hölzer, Filzstifte, Kreiden, flüssige Farben, Tusche, Tinte, Stempel, Schablonen, Flaschen und Kannen, Puzzlemöglichkeiten für körperhafte Buchstabenabbildungen, unterschiedliche Flüssigkeiten),
- verschiedene Schreibunterlagen (Papiere, Pappen, Hölzer, Böden),
- Bücher, Zeitschriften, Zeitungen und
- im Haus entstandene Schriftstücke – Aushänge, Beschriftungen usw.

Bewegung

Unsere Mädchen* und Jungen* haben im gesamten Tagesablauf die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen zu bewegen. Uns ist wichtig, dass der gegenseitigen Rücksichtnahme wegen, die Mädchen* und Jungen* ihrem Bewegungsdrang wetterunabhängig im Außengelände und im Mehrzweckraum nachkommen.

Für die Mädchen* und Jungen* im Krippenbereich besteht außerdem die Möglichkeit, eine Bewegungsbaustelle auf dem Flur in der Krippe aufzubauen.

Der größte Bewegungsraum ist der Garten. Im Spiel haben die Mädchen* und Jungen* die Möglichkeit, Bewegungsabläufe zu trainieren: klettern, rutschen, schaukeln, Rollerfahren, hüpfen, schaufeln, balancieren usw. oder einfach nur aus Freude an der Bewegung oder zum Spannungsabbau in Bewegung kommen.

Täglich ab 9.00 Uhr wird der Garten für die Mädchen* und Jungen* des Hauses geöffnet.

Der Mehrzweckraum, der mit unterschiedlichsten Spiel- und Bewegungsmaterialien ausgestattet ist, steht allen Mädchen* und Jungen* zur Verfügung und wird bedürfnisorientiert geöffnet.

Bewegung ist auch bei unseren wöchentlichen Waldtagen in den Bereichen ein zentrales Thema oder bei verschiedenen anderen Ausflügen.

Immer geht es auch darum, mit den Mädchen* und Jungen* die Regeln zum Umgang miteinander und mit den Materialien zu besprechen und deren Einhaltung und Wirksamkeit zu reflektieren.

Ernährung

Zwischen unserem Caterer und dem Träger besteht ein Rahmenvertrag. Dieser beruht auf den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Das wichtigste Anliegen daraus ist Ausgewogenheit in der Ernährung.

Fachkräfte, Kita-Leitung und Caterer überwachen die Speisenqualität. Dazu wird täglich die Bewertung des Speisenangebotes durch Verkostung vorgenommen. In Abständen geben auch die Mädchen* und Jungen* eine ausdrückliche Bewertung ab.

In regelmäßigen Küchenberatungen werden die Ergebnisse mit dem Caterer reflektiert.

Die Mädchen* und Jungen* haben die Möglichkeit, Speiseplanwünsche an den Caterer zu übermitteln.

Im Zusammenhang mit ausgewogener Ernährung begleiten wir die Mädchen* und Jungen* beim bedürfnisorientierten Essen.

Im Kindergartenbereich werden die Mahlzeiten in Buffetform angeboten. So üben die Mädchen* und Jungen* u. a. ein Gespür für ihren tatsächlichen Hunger und Durst zu bekommen und sich ausreichend für ihr Bedürfnis mit Nahrung und Getränken zu versorgen. Parallel geht es darum, soziale Kompetenzen zu trainieren. Zum Beispiel teilen lernen, an andere Kinder denken usw.

Im Krippenbereich geht es auch um Nahrungsaufnahme. Frühstück und Vesper werden in Buffetform direkt am Tisch angeboten. Es besteht immer eine Wahlmöglichkeit zwischen unterschiedlichen Lebensmitteln und Geschmacksrichtungen. Weitere Lernthemen sind, Neues ausprobieren, kurzes Warten, Selbstbedienung usw.

Mundgesundheit

In unserem Haus halten wir für alle Mädchen* und Jungen* die notwendigen Utensilien für die tägliche Zahnpflege bereit. Die Mädchen* und Jungen* werden eingeladen, sich mittags die Zähne zu putzen. Die pädagogischen Fachkräfte demonstrieren die Putztechnik und begleiten den Prozess. In Gesprächskreisen können Kinder und Erwachsene miteinander in den philosophischen Austausch zum Thema kommen.

Mehrmals im Jahr kommen Vertreter*innen der Kinder- und Jugendzahnklinik zu spielerischen Prophylaxeveranstaltungen in unsere Kindertageseinrichtung. Einmal jährlich nimmt der Zahnarzt eine Untersuchung der Mädchen* und Jungen* auf freiwilliger Basis vor. Während dieser Untersuchung erfolgt ausschließlich eine Diagnostik mit anschließender Empfehlung an die Eltern.

Einbindung der Eltern in die Thematik Gesundheitsförderung

Wir binden Eltern auf unterschiedlichsten Wegen ein:

- Aushänge (z. B. Speiseplan, Zahnarztbesuch, Waldtag usw.),
- Information im Rahmen von Elternabenden (z. B. Weiterentwicklung der Konzeption, Tagesablauf usw.),
- unser Rückmeldesystem (Eltern bringen ihre Anliegen an),
- Eltern dürfen sich aktiv in den pädagogischen Alltag einbringen (z. B. Gartenfest, Waldtag usw.) und
- Entwicklungsgespräche (individuelle Rückmeldungen und ggf. Vereinbarungen).

3.7 Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz

Die Sicherung der Rechte der Mädchen* und Jungen* ist Aufgabe des gesamten Teams. Diese Rechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention verankert.

Kinderrechte, die im pädagogischen Alltag besonders präsent sind:

- das Recht auf Berücksichtigung der Meinung des Kindes,
- das Recht auf Schutz vor seelischer und körperlicher Gewalt,
- das Recht auf Mitbestimmung und Beteiligung und
- das Recht auf Förderung.

Wir achten die Mädchen* und Jungen* in ihrer Einzigartigkeit und Individualität. Wir respektieren sie dementsprechend als Persönlichkeiten im Können, Wollen und Handeln. Darüber hinaus nehmen wir ihre Bedürfnisse wahr und ernst. Wir erkennen die verbindlichen Rechte der Mädchen* und Jungen* an und ermöglichen deren Umsetzung.

Wir gestalten den Alltag in Aushandlung mit den Mädchen* und Jungen* sowie im Dialog mit den Eltern. (Leitbild)

3.7.1 Beteiligung und Beschwerdelegung

Beteiligung und Beschwerdelegung leben und erleben wir in unserem Haus als prozesshaften Kreislauf. Mit einer respektvollen, bedürfnisorientierten, konstruktivistischen, dialogischen und wertschätzenden Haltung hören wir den Beteiligten aktiv zu und beobachten urteils- und vorurteilsfrei.

In Selbstreflexion und im Austausch mit allen Beteiligten ziehen wir Rückschlüsse für Maßnahmen und Strategien für die Weiterentwicklung.

Beschwerden nehmen wir als Äußerungen eines individuellen Bedürfnisses an. Das bedeutet, dass verstanden werden muss, welches Bedürfnis hinter einer Beschwerde steckt, um bei Bedarf eine passgenaue Intervention einleiten zu können.

Wie alle Menschen äußern unsere Mädchen* und Jungen* ihre Bedürfnisse und Gefühle durch ihre Stimmungslagen, im Gespräch, im Spiel, durch das Malen von Bildern, durch ihre Körpersprache und in der Interaktion.

Wir sind achtsam und beobachten die Mädchen* und Jungen* in ihrem Handeln, Verhalten und ihrem Mitteilen. Wir versuchen zu verstehen, was wir wahrnehmen und die richtigen Maßnahmen abzuleiten. Wir kommen mit den Mädchen* und Jungen* ins Gespräch, wir beobachten teilnehmend oder passiv, wir tauschen uns im Team und mit den Eltern aus.

Alle Erwachsenen im Haus sind Führungskräfte und haben Führungsverantwortung. Alle Erwachsenen im Haus haben die Verantwortung dafür, die Mädchen* und Jungen* entsprechend ihrer Bedürfnisse und Möglichkeiten zu beteiligen.

Dazu schaffen sie die notwendigen Rahmenbedingungen:

- tragfähige Beziehung zu den Mädchen* und Jungen* herstellen,
- Raum, Zeit, Atmosphäre, die Öffnung erlaubt,
- Motivation, Einladung und
- Führungsverantwortung (Moderation, Steuerung, Nachhaltung, Prozessverantwortung, Reflexion, Integration)

Was dürfen Kinder entscheiden, wofür dürfen sie Verantwortung übernehmen

Eingewöhnung

Wir gewöhnen in Anlehnung an das Berliner Modell ein. Die Mädchen* und Jungen* zeigen uns an, wann sie ausreichend Vertrauen aufgebaut haben und für den nächsten Schritt (temporäre Trennung, dauerhafte Trennung, längere Aufenthaltszeit, Teilnahme an einer Mahlzeit, Teilnahme am Mittagschlaf usw.) bereit sind. Sie entscheiden auch, wie viel Schutz, Nähe, Kontakt und Kontinuität sie brauchen.

Essen | Trinken

Beim Essen und Trinken akzeptieren wir die Entscheidungen der Mädchen* und Jungen* darüber, ob sie essen wollen, was vom Angebotenen sie essen wollen, wie viel sie essen wollen und womit sie essen wollen (z. B. mit den Händen oder mit Besteck).

Im Kindergartenbereich haben die Mädchen* und Jungen* auch die Möglichkeit zu entscheiden, wann und mit wem sie innerhalb der Öffnungszeiten der Mensa frühstücken, Mittag essen und vespern wollen.

Im Tagesablauf stehen jedem Kind jederzeit Getränke zur Verfügung.

Schlafen

Beim Schlafen akzeptieren wir die Entscheidungen der Mädchen* und Jungen* darüber, ob und wie lange sie schlafen wollen. Wir haben Schlafmöbel zur Verfügung, die den Mädchen* und Jungen* jederzeit das selbstständige Aufstehen ermöglichen.

Spielen (Ort, Raum, Zeit, Thema, Partner*in, Material)

Die Mädchen* und Jungen* dürfen frei entscheiden, ob sie im Garten oder im Haus spielen wollen. Sie entscheiden, in welchem Themen- bzw. Kinderzimmer sie sich aufhalten wollen., Sie entscheiden auch ihre Spielthemen, Spielmaterialien und sozialen Kontakte selber.

Die Wünsche und Ideen der Mädchen* und Jungen* schlagen sich in der Raumgestaltung, Materialauswahl und in den Themen und Organisationsformen von pädagogischen Angeboten nieder.

Außerdem entscheiden die Mädchen* und Jungen*, ob sie an besonderen Angeboten teilnehmen wollen, z. B. dem wöchentlichen Waldtag.

Sozialkontakt (Sicherheit, Zuwendung, Vertrauen)

Die Mädchen* und Jungen* erhalten Zeit und Raum, Vertrauen zu den Menschen im Haus aufzubauen. Sie dürfen selber entscheiden, wem sie sich anvertrauen und mit wem sie Kontakt haben und Zeit verbringen wollen. Dies gilt sowohl für die Interaktion Kind – Erwachsener als auch Kind – Kind.

Begrüßung | Verabschiedung

Bei den Mädchen* und Jungen* liegt es, die Form der Verabschiedung und Begrüßung vom pädagogischen Personal und den Eltern zu wählen. Die Mitarbeiter*innen begleiten diese Prozesse feinfühlig und achtsam.

Die Mädchen* und Jungen* erhalten Zeit und Raum, um sich in ihrem Tempo von ihren Eltern verabschieden zu können. Die Mädchen* und Jungen* entscheiden, wie sie in den Kita-Tag starten wollen und was sie dafür brauchen. Zum Beispiel: umgehender Einstieg in das Spiel allein oder mit anderen, Trost beim Erwachsenen finden, ein Abschiedsritual durchführen usw.

In der Abholsituation haben die Mädchen* und Jungen* Zeit und Raum, sich in ihrem Tempo vom Kita-Geschehen zu verabschieden.

Hygiene

Im Hygienebereich können die Mädchen* und Jungen* frei wählen zwischen Windel, Töpfchen oder Toilette. Unterstützung wird bedürfnisorientiert geleistet.

Beim Anziehen und Ausziehen entscheiden die Mädchen* und Jungen* selber über ihr Tempo und äußern ggf. Unterstützungsbedarf.

Zu bestimmten Tageszeiten werden alle Mädchen* und Jungen* angehalten, Hände und | oder Gesicht zu waschen. Zum einen aus hygienischen Gründen, zum anderen auch aus Gründen der Selbstachtung. Darüber hinaus entscheiden die Mädchen* und Jungen* eigenverantwortlich über zusätzliche Maßnahmen, z. B. das Zähneputzen.

Beteiligung an Entscheidungen, die die Kindergemeinschaft betreffen

In Gesprächskreisen und Kinderkonferenzen im Kindergartenbereich haben die Mädchen* und Jungen* die Möglichkeit, Einfluss auf die Gestaltung des Kita-Alltages zu nehmen. Zum Beispiel wird besprochen, wie bestimmte Feste und Feiern gestaltet werden sollen oder was im Garten noch gebraucht wird oder wie ein bestimmter Sachschaden gemeinschaftlich repariert werden kann. Auch Regeln des Zusammenlebens werden hier erarbeitet und diskutiert.

Die Mädchen* und Jungen* haben die Möglichkeit, sich gemeinnützig einzubringen, indem sie bestimmte Aufgaben übernehmen. Zum Beispiel als Mensa-Helfer*in (Tisch decken, abräumen etc.) oder Unterstützung des Hausmeisters bei Reparatur- und Reinigungsarbeiten.

Auch im Krippenbereich gibt es Gesprächskreise. In dieser Altersgruppe liegt das Augenmerk eher darauf, Rituale aufzubauen, um Verlässlichkeit und Sicherheit herzustellen. Die Beteiligung der Krippenkinder an maßgeblichen Entscheidungen ist nur eingeschränkt durch Beobachtung und Interpretation des Verhaltens möglich.

Wie gehen wir mit Fehlentscheidungen von Kindern um?

Wenn Kinder Fehlentscheidungen treffen, die ihr eigenes oder das Wohl anderer gefährden können (z. B. Verweigerung des Mittagsschlafes über längeren Zeitraum), sehen wir es in Absprache mit den Eltern als pädagogischen Auftrag an, so lange die Entscheidung für das Kind zu treffen, bis es selber in der Lage ist, eine gute Entscheidung zu treffen.

Um die Mädchen* und Jungen* bei dieser Entwicklung zu unterstützen, sind wir mit ihnen und den Eltern im Austausch.

3.7.2 Kinderschutz

Unseren fachlichen Auftrag sehen wir darin, den pädagogisch und sozial förderlichen Rahmen für das Wohlbefinden der Mädchen* und Jungen* zu schaffen. Das Kindeswohl ist die Grundlage für die freie Entfaltung der Persönlichkeit jedes Menschen. Das Leben und Vorleben der grundsätzlichen Regeln, Normen und Werte sehen wir als unseren gesellschaftlichen Auftrag.

Alle pädagogischen Fachkräfte verfügen über Kenntnisse und Fachkompetenzen zur Sicherung der Rechte der Mädchen* und Jungen* und zum Schutz des Kindeswohls.

Wir gehen davon aus, dass der Zugang zu den eigenen Bedürfnissen den Zugang zu den eigenen Grenzen und damit wiederum zu Grenzen anderer ermöglicht. Diese Entwicklung geschieht lebenslang und muss daher prozessorientiert betrachtet werden.

Die zentralen Aspekte in der Persönlichkeitsentwicklung sind aus unserer Sicht:

Selbstbewusstsein

- ich bin mir meiner bewusst, ich kenne meine Bedürfnisse und Grenzen, ich kenne mich und kann mich mitteilen

Selbstvertrauen

- ich bin richtig und ich schaffe das, es wird gut werden

Selbstwertgefühl

- ich bin, so wie ich bin, richtig und gut und wertvoll

Pädagogische Maßnahmen, die dazu beitragen, dass Mädchen* und Jungen* ihre Persönlichkeit stärken, Selbstvertrauen entwickeln und Kompetenzen erlangen können, sich selbst zu behaupten:

- vorbildhaftes Agieren der Erwachsenen durch eigenes Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl,
- Training kommunikativer Kompetenzen ermöglichen, z. B. durch Konfliktmoderation,
- Kinder anhalten, sich zu äußern,
- Resonanz geben, spiegeln, hinterfragen, wertschätzen, Langmut,
- Zutrauen und Zuversicht in Lernpotential, Entwicklung,
- Entscheidungen zulassen, aushalten und Fehlerfreundlichkeit,
- vorurteils- und wertungsfreies Annehmen jedes Individuums,
- Entfaltungsmöglichkeiten erkennen und entsprechende Angebote machen,
- vertrauensvolle, belastbare Beziehungen eingehen,
- Begleitung bei Konflikten, Kontaktaufnahmen, Störungen und Orientierungsbedarf,
- Ermöglichung von Spielen und Kommunikation,
- alltagsintegrierte Sprachförderung (Förderung kommunikativer Fertigkeiten),
- themenzentrierte kindgerechte Geschichten (z. B. Gesundheit, Krankheit, Tod, Streit usw.) und
- Möglichkeiten für das Erleben von Selbstwirksamkeit schaffen (z. B. in den Werkstätten, Beteiligung an Entscheidungen durch Teilnahme an Gesprächskreisen).

Die bedürfnisoffene Arbeit fördert die Entwicklung von Bewältigungskompetenzen und das Zutrauen in die eigenen Möglichkeiten, einen eigenen Weg zu finden. Außerdem wird die Offenheit für Neues gefördert.

Die frühzeitige Erkennung von grenzverletzendem Verhalten und latenter Gefährdungspotentiale gelingt uns, weil

- wir die Mädchen* und Jungen* kennen.
- wir die Eltern kennen.
- wir über Grundlagenwissen verfügen.
- wir die vom Träger bereitgestellten Hilfsinstrumente (z. B. Checkliste „grenzverletzendes Verhalten, Dresdner Kinderschutzordner mit Ampelbogen zur Einschätzung von Handlungsbedarfen) nutzen.
- wir uns im Team kurzschließen und uns ggf. kompetente Ansprechpartner*innen suchen.

Um Schritte zu einem angemessenen Handeln finden,

- bildet die Dienstanweisung des Trägers die Entscheidungsgrundlage.
- arbeiten wir systematisch: Beobachtung, Wahrnehmung, Interpretation, Hypothesenbildung, Reflexion.

Wir leiten Maßnahmen ab

- nachdem wir Rücksprache im Team gehalten haben. Dafür steht uns unter anderem Zeit für kollegiale Beratungen zur Verfügung. Gegebenenfalls ziehen wir den Träger hinzu (Beratungsangebot, Kinderschutzbeauftragte, Kinderschutzberater*innen).
- und beziehen die Eltern ein.

Wir können klare und hilfreiche Elterngespräche führen, weil

- wir im Bezugssystem arbeiten.
- wir dem Vertrauensaufbau einen hohen Stellenwert beimessen und eine partnerschaftliche Haltung haben.
- wir auf die Einhaltung der Kommunikationsregeln achten.
- wir die Eltern als die Experten ihrer Kinder respektieren.
- wir die größtmögliche Objektivität in der Sache (durch wiederholte Beobachtung, durch mehrere Beobachter*innen) anstreben.
- wir auf gute Vorbereitung, Strukturierung, klare Vereinbarungen, ggf. Folgetermine setzen.
- wir durch Übung, Fortbildung, Austausch (thematisch und methodisch), Selbsterfahrung beständig unsere Kompetenzen trainieren.
- wir themenbezogen und datenschutzgerecht dokumentieren.

Ablauf im Falle einer Kindeswohlgefährdung

- Ein*e Mitarbeiter*in macht eine Beobachtung, interpretiert und stellt eine Hypothese auf.
- Es findet ein fachlicher Austausch im Team statt und die Leitung wird informiert. Die Hypothese wird überprüft. Gegebenenfalls wird der Träger hinzugezogen (Beratungsangebot, Fachberatung, Kinderschutzberater*in)
- Bei Bestätigung einer Kindeswohlgefährdung werden der Handlungsbedarf und Zuständigkeiten festgelegt. (z. B. Träger informieren, Elterngespräch einleiten, Jugendamt involvieren)

Kooperationen im Sozialraum

Wir gehen sensibel mit personenbezogenen Daten um und schätzen ab, wer der/die richtige Ansprechperson ist.

Die Kontaktaufnahme kann telefonisch oder per E-Mail erfolgen.

Die Kontaktdaten befinden sich im Dresdner Kinderschutzordner.

Im Bedarfsfall haben wir unterschiedliche Ansprechpartner*innen zur Seite.

- Zusammenarbeit mit dem Beratungsangebot des Trägers
- Zusammenarbeit mit den Kinderschutzberater*innen und der Kinderschutzbeauftragten beim Träger
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt
- Zusammenarbeit mit Grundschulen
- Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendklinik und Zahnarzt

Unterstützende Maßnahmen, Instrumente und Materialien

- UN Kinderrechtskonvention
- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)
- Bundeskinderschutzgesetz
- BETEILIGUNGSKOMPASS – Beteiligung in der Kita
- Dresdner Kinderschutzordner (mit Checkliste und Ampelbogen)
- Dienstanweisung zur Vorgehensweise (gemäß § 8a Absatz 4 SGB VIII) zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vom Bekanntwerden eines Verdachtes bis zur Gefahrenabwehr bei einer Gefährdung

- Arbeitsrichtlinie des EB Kita und des Jugendamtes der Landeshauptstadt Dresden
- Kinderschutzberater*innen und Kinderschutzbeauftragte*r des EB Kita

3.8 Schulvorbereitung

Die Kindertageseinrichtung legt einen Teil der Basis, um die Mädchen* und Jungen* auf lebenslanges Lernen vorzubereiten. Die Schule ist ein Aspekt des Lebens, auf den sich die Mädchen* und Jungen* vorbereiten.

Dazu schaffen wir, wie im Bildungsplan unter Punkt 3.4. beschrieben, die Rahmenbedingungen für den Erwerb bestimmter Kompetenzen:

- aufmerksames Zuhören und Beobachten,
- bewusstes und kooperatives Handeln,
- eingehendes Studium von Dingen,
- Suche nach vielen Informationsquellen,
- Mitteilen ihrer Erkenntnisse und Fragen,
- Suchen nach Alternativen und deren Erprobung und
- Aufzeigen von Beziehungen zwischen alltäglichen Dingen.

Den Mädchen* und Jungen* im letzten Kindergartenjahr wird der Übergang in den neuen Lebensabschnitt erleichtert. Sie empfinden Vorfreude auf den Schulbesuch.

Übergänge (Veränderungen) bewirken oft Ängste und Verunsicherungen. Rituale helfen dabei, Verbindungen zum Neuen/zum neuen Lebensfeld zu schaffen und Abschied zu nehmen.

Rahmenbedingungen und Ablauf für unser Projekt „Übergang in die Schule“

Es handelt sich um ein Projekt für die Mädchen* und Jungen* im letzten Kindergartenjahr.

Mit den Kooperationspartnern ist eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Wir kooperieren mit der 103. Grundschule und dem dazugehörigen Hort. Vor Projektbeginn wird allen interessierten Eltern ein Informationsabend angeboten, um sich über den Ablauf, das Anliegen und Beteiligungsmöglichkeiten informieren zu können.

Die pädagogische Fachkraft erforscht in Gruppen- und Einzelgesprächen das Wissen der Mädchen* und Jungen* über den neuen Lebensabschnitt und sammelt gemeinsam mit den Mädchen* und Jungen* Themen, die sie interessieren. Den Kindern noch unzugängliche wichtige Themen bringt die pädagogische Fachkraft ein. Gemeinsam legen die Projektteilnehmer*innen eine Liste mit Themen, denen man genauer auf den Grund gehen möchte, an.

In Rücksprache mit den Kooperationspartner*innen und dem Kindergartenteam organisieren die zuständigen Fachkräfte individuelle, an den Möglichkeiten der Kooperationspartner*innen anknüpfende, erlebnisorientierte Angebote und Gesprächsrunden für die Mädchen* und Jungen* zu relevanten Themen, um die Freude auf die Schule zu fördern, Ängste abzubauen und den Abschied zu erleichtern.

Wichtige Themen sind:

- Wie sieht eine Schule/ein Hort von innen aus?
- Was wird dort gemacht?
- Wer macht dort was?
- Womit und wie wird was gemacht?
- Worauf freue ich mich?
- Was möchte ich noch wissen?

Schuluntersuchung

In der Vereinbarung mit dem kooperierenden Hort und der kooperierenden Grundschule haben wir die Eckpfeiler der Zusammenarbeit definiert. Dazu gehören zwei Besuche des Lehrers/der Lehrerin und der pädagogischen Fachkraft aus dem Hort bei uns. Einmal zum Kennenlernen und einmal zum Abschluss. Jedem Kind werden zwei Termine in der Grundschule und im Hort angeboten. Die Teilnahme ist freiwillig. Flankierend organisieren die zuständigen pädagogischen Fachkräfte zusätzliche gemeinsame Ausflüge oder Veranstaltungen.

Das Projekt endet mit dem Zuckertütenfest. Dazu wird den Mädchen* und Jungen* ihr Portfolioordner und der „Sächsische Entwicklungsbaum“ ausgehändigt.

Mit den Eltern wird ein letztes Entwicklungsgespräch/Abschlussgespräch geführt.

Weit im Vorfeld des Übergangs in Schule und Hort findet im unserem Haus die sogenannte 4jährigen Untersuchung durch das Gesundheitsamt | Abt. Kinder- und Jugendgesundheit statt. Dabei geht es darum, den Entwicklungsstand der Mädchen* und Jungen* aus kinderärztlicher Sicht zu erheben. Gegebenenfalls wird eine Handlungsempfehlung ausgesprochen.

3.9 Kulturelle Bildung

In den Jahren 2018 und 2019 beteiligte sich unser Haus am Projekt „Kulturelle Bildung in Kindertageseinrichtungen“ (KuBiK).

Ziel des Programms ist es, den aktiven Erfahrungsaustausch aller beteiligten Personen zu unterstützen, und damit die kreative Vielfalt der Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Kultureinrichtungen langfristig und in hoher fachlicher Qualität zu fördern. KuBiK ist eine Initiative des Amtes für Kultur und Denkmalschutz und des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen in Dresden. Beide Partner gehen von einem Bildungsverständnis aus, das den Wert kultureller Bildung vor allem in der Anregung und Unterstützung von Selbstbildungsprozessen von Mädchen* und Jungen* erkennt.

Die Projekte der Partner im Programm KuBiK basieren daher auf den Grundsätzen der Freiwilligkeit und Zugänglichkeit für alle Mädchen* und Jungen*. Sie stellen die Alltagsorientierung und die Themen der Mädchen* und Jungen* in den Mittelpunkt. Sie übertragen Verantwortung an die Mädchen* und Jungen* und fördern ihre Selbstständigkeit. Mit den Mitteln der Kunst und Kultur regen sie Bildungsprozesse an.

2017 und 2018 nahmen wir an dem Programm KuBiK teil - kulturelle Bildung in Kindertageseinrichtungen. Thema war die Arbeit mit Ton, Lehm und anderen Naturmaterialien. Die Anleitung erfolgte durch eine bildende Künstlerin.

Im Verlauf des Projektes eigneten sich die teilnehmenden Mädchen* und Jungen* und die begleitende pädagogische Fachkraft nachhaltig Wissen und Können an. Als Abschlussarbeit entstanden drei Lehmwandfriese, die den Eingangsbereich unserer Kindertageseinrichtung zieren.

Dieses Projekt hat maßgeblich dazu beigetragen, dass das Thema Werken | Selbermachen einen hohen Stellenwert und Präsenz in unserem Hause haben.

Der bedeutsamste Gewinn aus KuBiK, der sich nachhaltig auf uns ausgewirkt hat, ist die Herstellung unseres eigenen Geschirrs aus Gießton.

3.10 Kooperationen und Vernetzung

3.10.1 Kooperation

Kooperation Kindertagespflege zu Kindergarten

Kommen Mädchen* und Jungen* aus einer Kindertagespflege in unseren Kindergarten, bieten wir an, dass die Tagespflegeperson mit ihrer Kindergruppe unser Haus besuchen und dem betreffenden Kind schon erste Eindrücke verschaffen kann.

Wir setzen auf individuelle Absprachen, um die Bedürfnisse der Tagespflegeperson, des betreffenden Kindes, seiner Eltern und der betreffenden Kindergruppe kennen zu lernen.

Für diesen Übergang sind verlässliche Bezugspersonen und eine dialogische Grundhaltung zwischen Eltern, Tagespflege und Kindertageseinrichtung notwendig.

Die Eingewöhnung sollte entsprechend einer Eingewöhnung vom Elternhaus zur Kindertageseinrichtung erfolgen. Dabei sind frühzeitige Schnittstellen hilfreich, die den Übergang von einer behüteten kleinen Familiengruppe zu einer großen Institution unterstützen.

Auch bei diesem Prozess liegt die Verantwortung letztendlich in der Hand der Eltern.

Kooperation von Kindergarten zu Grundschule und Hort

Im Rahmen unseres Projektes „Übergang in die Schule“ kooperieren wir mit der 103. Grundschule auf der Hohnsteiner Straße 8. Dazu wurde von beiden Seiten eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die jährlich reflektiert und erneuert wird. In die Kooperation sind Grundschule und Hort involviert. Die Koordination der gemeinsamen Veranstaltungen erfolgt über die zuständigen pädagogischen Fachkräfte in unserem Haus sowie aus Schule und Hort.

3.10.2 Vernetzung

Kooperation im Sozialraum

Im Rahmen unseres Projektes Übergang vom Kindergarten in Schule und Hort finden Besuche in der Bibliothek Neustadt und Besuche durch Vertreter*innen des Polizeireviers Nord statt.

Wir kooperieren außerdem regelmäßig oder gelegentlich mit:

- dem THW in der Nachbarschaft,
- der Rettungswache/Feuerwehr Albertstadt,
- dem Projekttheater auf der Louisenstraße,
- der Recyclinganlage der Stadtreinigung und
- der 103. Grundschule und dem dazugehörigen Hort.

Dadurch ermöglichen wir den Mädchen* und Jungen* - Erfahrungen im eigenen Sozialraum, Erfahrungen im Straßenverkehr, Auseinandersetzung mit Sprache/Schrift, Erfahrung mit den sozialen Anforderungen bei einem Gruppenausflug und das Kennenlernen der Aufgaben der Menschen, die dort arbeiten.

4. Eltern- und Familienarbeit/ Erziehungspartnerschaft

Die Kinderbetreuung in den Kindertageseinrichtungen ist familienergänzend. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Familien ist uns darum wichtig.

Wir nehmen Eltern als Experten ihrer Kinder wahr und ernst. Sie werden an folgenden Prozessen beteiligt:

- Aufnahme des Kindes
- Eingewöhnung
- Entwicklungsstand
- Übergänge
- Besonderheiten
- allgemeine Belange der Elternschaft
- organisatorische Besonderheiten, die alle Eltern/Familie betreffen

Dabei stehen uns unterschiedliche Formen und Möglichkeiten des gegenseitigen Austausches zur Verfügung.

Je nach Bedarf entscheiden wir uns für die eine oder andere Form bzw. Plattform:

- Aushänge (schriftlich, bildlich)
- Rundbriefe | Elternbriefe | Informationsschreiben | E-Mails | Telefonate | Fragebogen | Elternbefragungen
- Hausführungen | unverbindliche Informationsgespräche für Interessent*innen
- Vertragsunterzeichnungsgespräch und Eingewöhnungsgespräch
- Entwicklungsgespräche (1x jährlich) und Gespräche bei besonderem Bedarf, Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Elternbeirat
- Homepage, Konzept
- gemeinschaftliche Veranstaltungen (z. B. Kinderfest oder Martinsumzug)
- Rückmeldesystem
- Portfolioordner
- elektronischer Bilderrahmen
- Ausstellungen und Präsentationen

Entwicklungsgespräche bieten wir 1x jährlich, um den Geburtstag des Kindes herum, an.

- Einladung durch Bezugsfachkraft erfolgt schriftlich zur Terminvereinbarung

- Übergabe eines vorbereitenden Fragebogens als Gesprächsgrundlage und Erhebung von Elternthemen
- Vorbereitung im gesamten Team (Zuarbeit von Informationen) und Bearbeitung des Beobachtungsinstrumentes (Sächsischer Entwicklungsbaum), ggf. Anfertigung von Videosequenzen und Fotos (im Rahmen von Vor- und Nachbereitungszeit)
- Einrichtung von Raum, Zeit (ca. 1 Stunde) und ansprechender Atmosphäre
- Nutzung der intern vorliegenden Dokumentationsunterlagen
- Bei Bedarf sind zusätzliche Gespräche möglich.

Eltern haben unterschiedliche Möglichkeiten der Rückmeldung.

So wie die Mädchen* und Jungen* ihre Wünsche, Bedürfnisse und Beschwerden unter anderem in Gesprächskreisen oder im direkten Dialog mit der Fachkraft äußern, haben auch Eltern als Experten für ihr Kind das Recht, sich mit Hinweisen, Ideen und Anregungen an die pädagogischen Fachkräfte, die Leiterin, die Elternvertretung oder den Träger zu wenden.

Geht ein Anliegen, ein Lob oder eine Beschwerde etc. ein, wird diese systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.

Unser Rückmeldesystem basiert auf einer offenen, konstruktiven und wertschätzenden Kommunikation und dient der qualitativen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Eltern dürfen sich jederzeit persönlich, telefonisch oder schriftlich unter den bekannten Kontaktdaten an alle Mitarbeiter*innen wenden.

Wir beteiligen Eltern und Familien im pädagogischen Alltag durch:

- Einladungen zur Begleitung pädagogischer Angebote (z. B. Ausflüge, Kinderfeste, Projekte),
- Einladungen zur Initiierung eigener Angebote (z. B. Forschertag, Martinsumzug, Adventkalender) und durch
- Einladungen zu Aufführungen und Präsentationen der Mädchen* und Jungen*

Wir sichern die Qualität der Elternarbeit durch:

- unser Qualitätssicherungsinstrument: „Rückmeldesystem“ und dialogische, lösungsorientierte, partnerschaftliche Grundhaltung,
- durch das Prinzip: alle sind Ansprechpartner*in,
- durch Präsenz, offene Haltung der Mitarbeitenden,
- interne Evaluation und Austausch zu Elternthemen und Herangehensweise bzw. Zuständigkeiten
- und durch regelmäßige Elternbefragungen.

Welche Aufgaben und Pflichten hat der Elternbeirat und wie ist die Zusammenarbeit organisiert?

Der Elternbeirat in unserem Haus bildet sich aus Eltern aus dem Krippen- und Kindergartenbereich. Die Teilnahme ist freiwillig.

Es sind bis zu 11 monatliche Elternbeiratssitzungen à 2 Stunden anberaumt. Davon sind 6 Sitzungen verpflichtend, weil es um relevante Termine, Veranstaltungen oder Abstimmungen geht. 5 Termine können optional belegt werden.

Eckpunkte in der Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sind:

- Fragen rund um die Speisenversorgung (Auswahl, Abwahl des Speiseversorgers, klärende Gespräche zum Thema Speisenversorgung)
- Mitwirkung bei der Festlegung der Schließzeiten zur jährlichen Teamfortbildung (Anhörungsrecht)
- Anhörungsrecht zu konzeptionellen Fragen
- Anhörungsrecht bei Änderungen von Rahmenbedingungen
- Anhörungsrecht bei personellen Änderungen
- Einbringen von Elternschaftsthemen, Vertretung der Elternschaft

Unterstützende Maßnahmen, Instrumente und Materialien sind:

- die Richtlinie zur Elternmitwirkung in Kindertageseinrichtungen des EB Kita,
- die Übersicht zur Mitbestimmung/Mitwirkung des Elternrates und
- das Grundsatzpapier zur Gestaltung von Erziehungspartnerschaften in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen der Landeshauptstadt Dresden
- die jährliche Befragung der Eltern zur Öffnungszeit und Zufriedenheit mit dem Betreuungsangebot und
- Wolfgang Tietzes „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. -Ein nationaler Kriterienkatalog. Verlag das Netz. 2016: Qualitätsbereich Zusammenarbeit mit Familien (18)

Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Dresden

Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden
Kindertageseinrichtung Fabricestraße
Telefon (03 51) 4 88 51 31
Telefax (03 51) 4 88 50 23
E-Mail kindertageseinrichtungen@dresden.de

Betriebsleiterin: Sabine Bibas
Amtsgericht Dresden, HRA 6925

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: [Ute Bohl, Februar 2022]
Foto[s]: [Copyright bei Kita Fabricestraße]

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.

www.dresden.de/kita